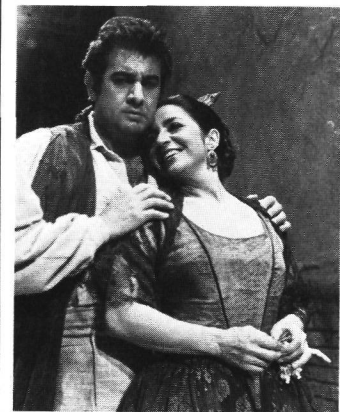


„Carmen“ aus Edinburgh

Piero Faggionis „Carmen“-Inszenierung beherrschte als „Ereignis des Sommers“ die schottische Festspielstadt Edinburgh; die Premiere wurde, weltweit und live, im Rundfunk übertra-



„Carmen“ in Edinburgh 1977: Plácido Domingo, Teresa Berganza

gen. Teresa Berganza in der Titelpartie, Plácido Domingo als Don José und Claudio Abbado am Pult des London Symphony Orchestra garantierten „ein Fest für alle „Carmen“-Fans“. Im Anschluß an die Premiere wurde die Oper in der Urfassung mit Dialogen für Deutsche Grammophon aufgenommen.



„Carmen“ in Paris 1875: Szenenbild von P. Leroy zur Uraufführung

Eine Gitarre

Turan-Mirza Kamal, 24 Jahre alt, nordsibirischer Tatare und Meisterschüler von Andrés Segovia, Julian Bream und John Williams, fand bereits bei seinem Münchener Debüt Anfang des Jahres viel Beifall. Im Dezember und im Januar wird Kamal – „er zählt zu



Turan-Mirza Kamal

denen, die der Gitarre ihren Adelsbrief zurückgegeben haben“ (O.R.T.F. Paris) – wieder in Deutschland konzertieren.

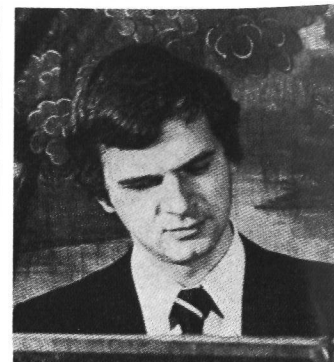
Zwei Gitarren

Der Solist-Musikverlag th. meser hat die dritte Langspielplatte des „Frankfurter Gitarren-Duo“ vorgelegt: „Renaissance- und Barockmusik auf Lauten und Gitarren“ (Bestellnummer 1176). Bereits erschienen sind „Musik aus vier Jahrhunderten für zwei Gitarren“ (1174) und „Virtuose Gitarrenmusik des 19. und 20. Jahrhunderts“ (1175). Das „Frankfurter Gitarren-Duo“ – Michael Teuchert und Olaf Van Gonnissen – debütierte 1972. Kompositionen aus vier Jahrhunderten gehören zum Repertoire dieser Musiker, die neben ihrer Konzerttätigkeit als Dozenten für künstlerisches Gitarrespiel an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt tätig sind.

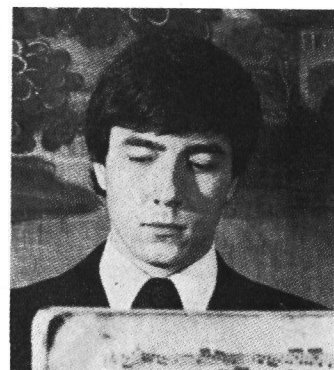
Vierhändig durch die USA

Mit einem Programm mit vierhändiger Klaviermusik von Mozart, Beethoven und Weber wurden Rolf Junghanns und Bradford Tracey vom Goethe-Institut und Canada-Council zu einer fünfwöchigen Tournee durch Kanada und die USA eingeladen. Junghanns und Tracey reisen mit einem Hammerflügel von Adam/Burnett, einer Kopie eines Heilmann-Flügels von 1780 aus der Sammlung Fritz Neumeyer, Bad Krozingen. Die Reise führt die beiden Interpreten u. a. nach Ontario, Toronto, Montreal, Sydney und Vancouver; an das berühmte Smithsonian Institute nach Washington, in die Instrumentensammlung des Museums of Fine Arts in Boston und die Recital Carnegie Hall nach New York.

Von diesem Programm der Nordamerika-Tournee erschien im September eine Schallplatte bei toccata: Vierhändige Klaviermusik auf einem Hammerflügel der Mozart-Zeit (Mozart, Sonate F-dur KV 497; Beethoven, Sonate D-dur op. 6; Weber, Six Pièces op. 4 – FSM 53625 toc).



Rolf Junghanns



Bradford Tracey

Neues aus der UdSSR

Einen ersten Versuch, die Informationslücke in Sachen sowjetisches Musikschaffen der Gegenwart zu schließen, unternahm Ariola-Eurodisc vor zwei Jahren mit der Veröffentlichung einer 4-Platten-Dokumentation der Komponisten Dmitrij Kabalewskij, Rodion Schtschedrin, Tichon Chrennikow und Georgij Swiridow (87468 XGK). Eine zweite Kassette erschien im Septem-

ber, sie ist der neuesten sowjetischen Musikentwicklung gewidmet. Komponisten sind Alexander Lokschin, Wjatscheslaw Owtchinnikow, Alfred Schnittke, Miroslaw Skorik, Hermann Galynin, Eino Tamberg, Andrej Petrow, Vitautas Barkauskas und Jan Rääts.

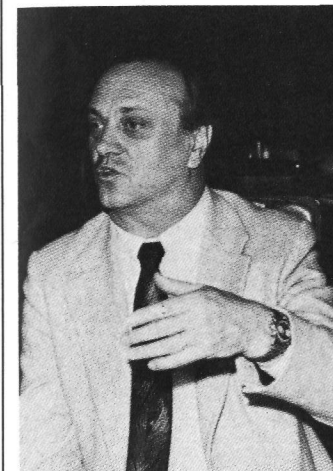
Die Entstehungszeit fast aller Werke liegt zwischen 1966 und 1973. Zur Aufnahme gelangten typische Orchesterstücke jenes Zeitraums (Bestellnummer der Kassette: 27393 XGK).



„Frankfurter Gitarren-Duo“: Michael Teuchert und Olaf Van Gonnissen

Bruckner-Edition

Die Bruckner-Edition der Ariola-Eurodisc gedeiht weiter. Nach der 4. und 7. Sinfonie wird nun die Neunte veröffentlicht, im Frühjahr folgt die 5. Sinfonie. Die Aufnahmen – Kurt Masur dirigiert das Leipziger Gewandhausorchester – wurden quadrophonisch produziert.



Kurt Masur

Rock Music Awards

Zum drittenmal wurden in Los Angeles die Rock Music Awards, gedacht als Pendant zu den Film-„Oscars“, verliehen. Sieger des Jahres sind Stevie Wonder, Linda Ronstadt und die Gruppe Fleetwood Mac. Stevie Wonders Doppelalbum „Songs in the Key of Life“, bereits mit dem Deutschen Schallplattenpreis ausgezeichnet, belegte den ersten Platz in der Kategorie „Rhythm-and-Blues“. Fleetwood Mac, die britisch-amerikanische Popformation, erhielt den Preis für das beste Rockalbum des Jahres. Titel der Platte: „Rumours“. „Beste weibliche Stimme des Rock“ darf sich die kalifornische Folk-Rock-Sängerin Linda Ronstadt (Foto) nennen.



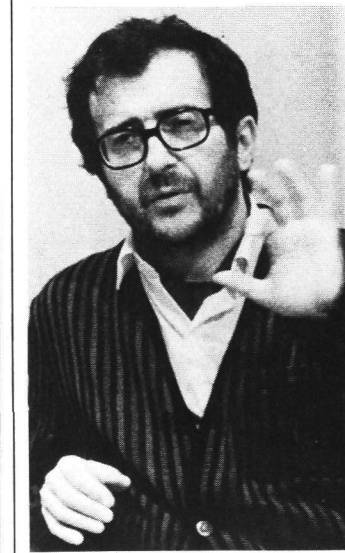
Linda Ronstadt

International Record Critics Award

Mit dem „Preis der Internationalen Schallplattenkritik“ 1977 (International Record Critics Award), der in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Berliner Funkausstellung und den Berliner Festwochen zum erstenmal verliehen wurde, sind drei Schallplattenproduktionen des klassischen Repertoires ausgezeichnet worden: Die Einspielung der Sinfonie Nr. 9 von Gustav Mahler mit dem Chicago Symphony Orchestra unter Carlo Maria Giulini (Deutsche Grammophon 2707097), Frederica von Stades französisches Arien-Recital (CBS 76522) und die Erstaufnahme der Dmitri-Schostakowitsch-Oper „Die Nase“ (Melodia-Eurodisc 89502 XFR), die 1975 während der Berliner Festwochen ihre deutsche Premiere hatte. Eine ehrenvolle Erwähnung erhielt die spanische Gesamtaufnahme der Klavierwerke von Federico Mompou in einer Eigeninterpretation des Komponisten (Discos Ensayos).

Ein internationaler Kritikerpreis dieser Art wird seit 1967 vergeben, in diesem Jahr fanden die Sitzungen zum erstenmal in Berlin statt.

Mit dem diesjährigen Kussewitzky-Schallplattenpreis zeichnete die Jury Luciano Berio für die Aufnahme seines Konzerts für zwei Klaviere aus; die Einspielung stand unter der Leitung des Komponisten, die Klavierparts spielten Bruno Canino und Antonio Ballista (RCA).



Kussewitzky-Preisträger
Luciano Berio

Neu: der leichte HiFi-Stereo-Kopfhörer AKG K80



Denn: Hervorragende Wiedergabequalität wird nicht durch voluminöse Bauformen erreicht.

Wir haben den HiFi-Stereo-Kopfhörer AKG K 80 zu einem der leichtesten seiner Klasse gemacht. Wir haben alles weggelassen, was sich störend auf den Tragekomfort auswirken könnte, aber alles hineingebaut, was zu seiner technischen Höchstleistung führt und was für die hervorragende Wiedergabequalität notwendig ist. Denn Kopfhörer-Profis wissen, worauf es bei einem erstklassigen HiFi-Stereo-Kopfhörer ankommt:

- auf die absolute Wiedergabetreue
- auf die profihafte Technik
- auf den räumlichen Höreindruck
- auf das zweckmäßige Design
- auf den absoluten Tragekomfort

Machen Sie die Hörprobe. Bei Ihrem Fachhändler.

Technische Daten AKG K 80

Übertragungsbereich:	30-18000 Hz
Nennimpedanz:	200 Ohm ± 20% pro System
Kennschalldruckpegel:	92 dB ± 3,5 dB
Betriebsleistung:	1,6 mW
Nennbelastbarkeit:	200 mW
Klirrfaktor:	<1%
Andruckkraft:	<3 N
Gewicht:	ohne Kabel 180 g
Kabellänge:	3 m
Bestellangaben:	AKG K 80/4 mit intern. Klinkenstecker AKG K 80/5 mit Würfel-5-Stecker



AKG Kopfhörer – in ihrer Klasse Spitze

Akustische u. Kino-Geräte GmbH · Bodenseestraße 226-230 · 8000 München 60
Österreich: AKG Ges. m. b. H. · Brunhildengasse 1 · 1150 Wien
Schweiz: Audio-Electronic AG · Lohwisstraße 24 · 8123 Ebmatingen/Zürich

Pula-Preisträger

Die an den Vereinigten Bühnen Graz engagierte ungarische Sopranistin Eva Bartfi gewann am 26. August den 2. Internationalen Gesangswettbewerb in Pula/Jugoslawien. Den zweiten Platz belegte Hans Joerg Spiess, Baß, ein gebürtiger Grazer, der an Schweizer Opernhäusern beschäftigt ist. Den dritten Platz errangen die Jugoslawinnen Marjana Lipovsek, Mezzo, und Mirola Toic, Sopran.

An der Konkurrenz hatten sich 76 Sänger aus 20 Ländern, darunter aus den USA, Australien, Japan und Brasilien, beteiligt. Das Finale, das im alten Stadttheater von Pula stattfand, erreichten 13 Sänger. Der Jury gehörten unter dem Vorsitz von Giulietta Simionato Vertreter von Opernhäusern und der Schallplattenindustrie sowie Sänger, unter ihnen Licia Albanese aus New York und Viserka Cvejic aus Wien, an. Auch das Publikum hatte Gelegenheit, seine Meinung abzugeben. Sie deckte sich für den ersten Platz mit dem Urteil der Jury.

Salzburg 1978

Für das Programm der Salzburger Festspiele 1978 ist eine Neuinszenierung des „Rosenkavalier“ von Richard Strauss im Großen Festspielhaus vorgesehen. Die musikalische Leitung hat Karl Böhm, es inszeniert Günther Rennert. Gundula Janowitz debütierte als Marschallin, Kurt Moll singt den Ochs. In der Felsenreitschule ist eine Neuinszenierung der „Zauberflöte“ von Mozart unter der musikalischen Leitung von James Levine und der Regie von Jean-Pierre Ponnelle angekündigt. Herbert von Karajan dirigiert Wiederholungen der „Salome“ von Richard Strauss und des „Don Carlos“ von Giuseppe Verdi im Großen Festspielhaus. Im Kleinen Festspielhaus leitet Bernhard Klee Wiederholungen des „Don Giovanni“ von Mozart.

Paul Burkhard gestorben

Der Schweizer Komponist und Dirigent Paul Burkhard ist nach längerer Krankheit im Alter von 65 Jahren am 6. September 1977 in seinem Haus in Zell im Zürcher Tösstal gestorben. Seine Kompositionen reichten von Musicals und Operetten bis zur Mitarbeit an Friedrich Dürrenmatts „Frank V. – Oper einer Privatbank“. Außerdem komponierte er auch sakrale Musik. Sein letztes Werk, das Musical „Regenbogen“, soll im November in Basel uraufgeführt werden.

Fortner 70

In Heidelberg, wo er trotz seiner Tätigkeit als Kompositionsprofessor in Detmold (1954) und Freiburg/Br. (1957) seßhaft geblieben ist und beim Komponieren eine Gainsboroughsche Waldkulisse vor den riesigen Glasflächen seines Bungalows vor Augen haben kann, vollendete Wolfgang Fortner am 12. Oktober sein 70. Lebensjahr. Im ersten Jahrzehnt nach 1945, als der nur 12 Jahre kurze, aber für alle Kunstrichtungen und -arten verheerende Kahlschlag der braunen Terroristen vorüber war und erste Aufforstungsversuche einsetzten, war Wolfgang Fortner einer der wenigen, die eingewurzelt geblieben und dennoch nicht korrumpiert worden waren. Die Theorielehrerstelle am Kirchenmusikalischen Institut in Heidelberg, die er 1931 bekam, hatte ihm materiell das Überleben gesichert, seine konservativ orientierte Ausbildung bei Grabner, die in den ersten Werken eingeschlagene Richtung und auch sein jugendliches Alter hatten vor 1933 eine Fixierung auf die damalige Avantgarde der Schönberg-Schule oder Hindemith-Nachfolge ausgeschlossen. In den dreißiger Jahren gründete er ein Kammerorchester, das Klassiker, Barock und auch Moderne (darunter Strawinsky und Fortner) aufführte, doch der Krieg ließ zwar Heidelberg unbeschädigt, aber fraß die Menschen. Politisch unbelastet und tatendurstig brach Fortner nach der Katastrophe auf in eine nachgeholte Zeit der Avantgarde, nahm teil an Steinbecks Planung für Kranichstein und war daher bei den Darmstädter Ferienkursen seit ihren Anfängen dabei, komponierte Brechts „An die Nachgeborenen“ (1948), organisierte in den fünfziger Jahren Musica Viva-Konzerte in Heidelberg, ist seit 1957 Präsident der deutschen Sektion der IGMM und wurde im Grove-Musiklexikon von 1954 als einer der führenden und als der wahrscheinlich fortschrittlichste und intellektuellste unter den zeitgenössischen deutschen Komponisten bezeichnet.



Wolfgang Fortner

Von seinen Opern gibt es noch gar nichts, von Orchester- und Kammermusikwerken Einzeltes auf Platten (bei Wergo). Daß die Zahl der Platten nicht repräsentativ für seine Rolle im Musikleben dasteht, ist Folge einer generationsbedingten Repertoireverschiebung: als Fortner in der Neuen Musik „führend“ war, gab es keine Avantgarde auf Langspielplatten, und als die Industrie die Sparte der Informationsplatte zur Neuen Musik entdeckte, waren Jüngere im Gespräch, etwa Fortners wichtigster Schüler Hans Werner Henze. Die Werkgruppe der geistlichen Kompositionen, angefangen bei den Merianischen Antiphonen (1929), über „Deutsche Liedmesse“ (1934) und „Herr bleibe bei uns“ (1945) zur „Creation“ (1954) und bis zum 100. Psalm (1962) sowie seine Liedzyklen (Hölderlin 1934, Shakespeare 1946, Hofmannsthal 1966) haben seine nachhaltigsten Erfolge begründet. Inzwischen ist Fortner von der strengen Zwölftonkomposition wieder abgekommen und wendet sich in seinen neuesten Arbeiten (4. Streichquartett, „Tryptichon“ für Orchester zur Einweihung der Düsseldorfer Tonhalle, „Time“ nach Beckett) neuartigen Spiegelsystemen zu. Helmut Haack

Diskografie

Abbitte (Hölderlin); *Hyperions Schicksalslied* (Hölderlin); *Lied vom Weidenbaum* (Shakespeare) – in: *Stilwandlungen des Klavierliedes von 1850–1950* – Dietrich Fischer-Dieskau, Bariton; Aribert Reimann, Klavier → EMI Electrola 1C 065-02676

Vier Gesänge nach Worten von Hölderlin (1933) – in: *Von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart*; Hermann Prey, Bariton; Michael Krist, Klavier → Philips 6747 061

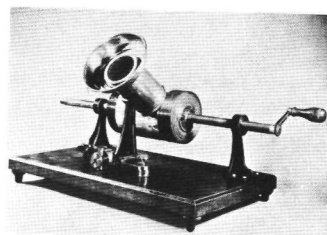
Eine deutsche Liedmesse (1934) – in: *Der Windsbacher Knabenchor singt im Münchener Dom – Windsbacher Knabenchor, Hans Thamm* → AGK 30 105

Die Pfingstgeschichte nach Lukas (1962/63); Hans-Ulrich Milsch, Tenor; Chor des WDR, Wolfgang Fortner → Wergo 60035

Triplum (1965/66); Aloys, Alfons und Bernhard Kontarsky, Klavier; WDR-Sinfonieorchester, Christoph von Dohnanyi → Wergo 60035

Prismen für Soloinstrumente und Orchester (1974); *Zwischenspiele aus „Bluthochzeit“* → in Vorbereitung bei Wergo

Edison-Fortschritt



Wer wußte wohl, daß Thomas Alva Edison im Jahre 1911 Musikaufnahmen auf Zylindern in einer Qualität herstellen konnte, wie sie die Schallplatte erst 15 Jahre später mit der elektrischen Aufnahme erreichte? Diese erstaunliche Tatsache teilte Wilfried Zahn in einer Edison gewidmeten Sitzung im Rahmen des IALM-ISA-Kongresses mit (11.–17. September in Mainz, International Association of Music Libraries – International Association of Sound Archives). Das konnte niemand wissen, solange beim Abspielen weiterhin uralte Methoden – Schalldose und Trichter – angewendet wurden. Zahn hat nun den gesamten Reproduktionsvorgang vom Abtasten über die Vorverstärkung bis zur Filterung und Wiedergabe mit wissenschaftlicher Gründlichkeit erforscht und neue Technologien entwickelt. Sein modifizierter Phonograph hat elektrischen Antrieb mit hoher Gleichlaufkonstanz, sein Abtaster ist ein Shure-Magnetsystem; er tastet die Rillen wie ein Stereosignal ab und schaltet in einem Verstärkerkanal einen Phasenverdrehen ein, so daß er von den Flanken der Tiefenrinne die beste Information herausuchen kann; schließlich hat er eine reziproke Entzerrung von Aufnahme- und -trichter entwickelt. Sein Vortrag wird demnächst im Phonographic Bulletin der ISA erscheinen. Das Ergebnis ist frappierend und deklassiert sämtliche bisherigen Versuche der Übertragung von Zylindern auf Tonband oder Platte. Dem Leiter des Deutschen Rundfunkarchivs, Dr. Harald Heckmann, ist es zu danken, daß Wilfried Zahn dort seine Grundlagenforschung zur Reproduktion historischer Schallaufzeichnungen neben der üblichen Routinearbeit erfolgreich durchführen konnte. Dennoch ist es wünschenswert, daß dieses Verfahren, durch welches das Originale zerstörende akustische Abtastverfahren endlich überflüssig wird, auch anderswo zur Anwendung kommt, so daß ein großes und bisher dürrig erschlossenes Material angemessen konserviert und aufgearbeitet werden kann.

Helmut Haack

Treffen nach Mahler

Prominenz aus Kultur und Politik traf sich auf einem Empfang der Deutschen Grammophon Gesellschaft im Anschluß an das Berliner Festwochen-Konzert der Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Claudio Abbado. Abbado dirigierte Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 4, die im Frühjahr 1978, mit ihm und den Wiener Philharmonikern, auf Deutsche Grammophon erscheinen wird.



Abbado-Fan Dietrich Stobbe, Regierender Bürgermeister von Berlin (r.), Claudio Abbado

Neue Musikbücher

RUDOLF KEMPE. Bilder eines Lebens. Mit einem Geleitwort von Dietrich Fischer-Dieskau. Zusammenstellung und Text von Cordula Kempe-Oettinger. Bildgestaltung von Werner Neumeister. 160 Seiten, 178 Abbildungen, Diskografie. 29,80 DM. Verlagsgruppe List

DIE OPER – MEIN LEBEN. Von Rolf Liebermann. 280 Seiten. 29,80 DM. Scherz-Verlag

Musikalisches von Robert Lembke

Ein Piano ist ein harmloses Ding: Die Gefahr droht von den Pianisten.

Wenn Schlagertexter nachdenken, ist die Frage berechtigt: „Wem?“

Die Tochter eines meiner Freunde wäre ein wahrer Engel – wenn sie keinen Flügel hätte.

Musik geht ins Ohr, Film geht ins Auge.

Baumarchais muß den deutschen Schlager vorausgeahnt haben, als er sagte: „Was zu dumm ist, gesagt zu werden, wird gesungen.“

Die Vorstellungen in Bayreuth beginnen um 4 Uhr. Als ich nach drei Stunden auf die Uhr sah, war es 5 Uhr.

Es gibt Schlagerplatten, bei denen die Rückseite für eine Entschuldigung des Produzenten freibleiben sollte.

Husten vor dem Fernsehapparat macht nur halb so viel Spaß wie im Konzert.

Es gibt moderne Kompositionen, die an Kleider erinnern. An des Kaisers neue Kleider.

Es gibt Dirigenten, deren einzige Lektüre Gastspielverträge und Flugpläne sind.

PANORAMA 2000
Der Klanggraffinierte von ISOPHON

Garantie für vollendete HiFi-Qualität

Der Klanggraffinierte: Durch hohe Belastbarkeit und führendes technisches Know how extreme Leistungen bieten. ISOPHON realisiert diese hohen Ansprüche. Mit der ausgeklügelten Kombination eines hochbelastbaren Exponential-Hochtonstrahlers mit einer vorgesetzten, neu entwickelten Schallverteilerlinse. Das ergibt eine Erweiterung des Abstrahlwinkels bis zu 120°. Besondere Kennzeichen dieses

Systems: Hoher Wirkungsgrad mit einem mittleren Kennschalldruckpegel von 98 dB über den Übertragungsbereich von 800–15.000 Hz. Nennbelastbarkeit lt. DIN bis 80 Watt Nennscheinwiderstand 8 Ohm

PANORAMA 2000, der Klanggraffinierte von ISOPHON, die ideale Ergänzung zum Mitteltonstrahler DKMT 1226/8 und zu Tieftonchassis wie PSL 245/100, PSL 300/70, P 30/37 A, PS 38/50 usw.

Bezugsquellenachweise erhalten Sie durch unsere regionalen Repräsentanten: **Berlin** ISO-PHON-WERKE GmbH, Tel.: (030) 75 30 51/APP. 39 **Bremen** Edo Schlüter, Tel.: (0421) 44 59 23/12 **Essen** Rundfunk-Fernseh-Elektro-Vertrieb H. Soth KG, Tel.: (0201) 31 691/692/693 **Frankfurt** Jean H. Nies, Tel.: (06194) 310 88/89 **Hamburg** Rudolf Wegner KG, Tel.: (040) 460 30 71 **Hannover** Regionaler Vertriebsleiter Rainer Dehne, Tel.: (0511) 48 38 47 **Köln** Leo Melters KG, Tel.: (0221) 23 50 98/99 **München** Hermann Adam & Co., Tel.: (089) 55 45 34 **Stuttgart** Laauser & Vohl KG, 7302 Ostfildern 1, Tel.: (0711) 41 30 51

COUPON

Ihr Klanggraffinierte interessiert mich. Bitte senden Sie mir kostenlos Informationsmaterial über Ihre Systeme und deren Vorzüge.

Name

Anschrift

Bitte senden an:
ISOPHON WERKE GMBH, Abt. G, PA
Eresburgstraße 22-23, 1000 Berlin 42

Leopold Stokowski †

Wenn es denn stimmt, was der Groß- und Alt-Kritiker der „New York Times“, Harold C. Schonberg, schreibt: „Stokowski holte mehr Klang aus der Musik als andere. Die übrigen großen Dirigenten holten mehr Musik aus der Musik heraus“, so war Leopold Stokowski vor 95 Jahren, am 18. April 1882, wahrhaftig für das Jahrhundert der Schallplatte geboren worden. Nur fünf Jahre jünger als dieses Klang-Medium, stand er schon um 1920 in den amerikanischen Schallplattenkatalogen mit seinem Philadelphia Orchestra, neben Carl Muck und den Bostonern, Josef Stransky und dem New York Philharmonic Orchestra. Kaum mehr als zehn Jahre zuvor hatte es die

ersten Aufnahmen mit Orchester gegeben.

Seine Sensibilität und Meisterschaft, mit denen er Farben und Stimmungen aus den Orchestern herausholte, die Sorgfalt und Besessenheit, mit denen er zu proben pflegte, schlugen sich im Erfolg ungezählter Konzerte und Einspielungen nieder. Mehr berüchtigt als berühmt machten ihn seine Bearbeitungen von Instrumentalwerken für großes Orchester – Stokowski hörte fast immer noch mehr als die Komponisten selbst. Bachs d-moll-Toccata für Orgel mag da seine Verächter noch so sehr abschrecken – es war auch eine Werbung für Bach, die Stokowski damit betrieb. Vor 25 Jahren rangierte diese Kuriosität als meistverkaufte Bach-Platte auf der ganzen Welt.

Über all dem Allotria, das Leopold Antonin Stanislaw Boleslawowicz Stokowski, gebürtiger Londoner, Sohn eines polnischen Vaters und einer irischen Mutter, als erster Showman auf dem Dirigentenpodium trieb, wurden allzu leicht seine gewichtigen Verdienste um die zeitgenössische Musik vergessen. Er pflegte den Starkult seiner stablos magische Zeichen dirigierenden Hände, gewiß; er inszenierte Lichteffekte und Schattenspiele, zollte Hollywood Tribut mit Filmen wie „Hundert Mann und ein Mädchen“ oder (mit Walt Disney) „Fantasia“; und das Interesse der Klatschkolumnisten für seine Ehen, etwa mit einer Vanderbilt-Millionenerbin, für Frauengeschichten, zu denen auch der Name Greta Garbo gehört, paßten durchaus ins Konzept seiner Selbstdarstellung.



Entstehung, elf Jahre nach dem Tod des Komponisten. Stokowskis Einspielung dieses Werks bei Columbia findet trotz des Ives-Booms, vor allem seit dem Gedenkjahr 1974, bis heute Anerkennung.

Der gelernte Organist war nach seiner Ausbildung in London nach USA gegangen, und sein Weg über New York, dann als Dirigent in Cincinnati zum Chefposten in Philadelphia (1912–1936) bot sich dem Weltpublikum als typisch amerikanische Show-Karriere, als perfektes Medien-Management bis ins Fernsehen dar. Immerhin: Vor einem Vierteljahrhundert konnte ein Kritiker Karajan „den europäischen Stokowski“ nennen, und Harold Schonberg dem aufsteigenden Bernstein „den Charme des jungen Stokowski“ zuschreiben – eine Erbfolge, die sicher nicht gegen Stokowski spricht.

Ebensowenig wie das Urteil des drei Jahre jüngeren Otto Klemperer in einem Interview 1969, gerade weil er auch die Negativseite beleuchtet und gleichwohl „sehr viel“ von Stokowski hält: „Er hat einen ganz persönlichen Einfluß auf das Orchester. Das Philadelphia-Orchester unter Stokowski war außergewöhnlich. Wie es früher war, nicht wie es heute ist. Damals war es wirklich gewaltig. Dann ging er nach Hollywood und machte grauenerregende Filme, einer schlimmer als der andere.“ Am 13. September starb Leopold Stokowski in England.

Herbert Glossner

Doch er war auch der akribische Klangtechniker, der sich über die bestmögliche Platzierung der Stimmgruppen innerhalb des Orchesters, über die günstigste Aufstellung der Mikrophone im Aufnahmestudio Gedanken machte. Vor allem aber: Stokowski hat sich mit eben der Unbekümmertheit, mit der er sich über Vorurteile des Publikums zu erheben vermochte, stets für Komponisten des 20. Jahrhunderts eingesetzt. Prokofieff und Schostakowitsch, Hindemith, die amerikanischen Erstaufführungen von Strawinskys „Sacre du Printemps“ und Alban Bergs „Wozzeck“, die Uraufführungen von Schönbergs Violinkonzert (am 6. Dezember 1940 in Philadelphia) und Klavierkonzert (am 6. Februar 1944 in New York) sind Marksteine nicht nur des Konzertlebens in der Neuen Welt. Der Achtundzwanzigjährige hatte 1910 in München die Uraufführung von Mahlers Achter Sinfonie erlebt – auch Schönberg und Thomas Mann, Siegfried Wagner und Klemperer waren dabei –, sechs Jahre später präsentierte er diese Musik, die ihm so überwältigend schien, wie der „Anblick der Niagarafälle für den ersten Weißen gewesen sein muß“, den Amerikanern. Am 26. April 1965 brachte der Dreiundachtzigjährige die hochkomplizierte Vierte Sinfonie von Charles Ives in New York zur Uraufführung – ein halbes Jahrhundert nach der

Maria Callas †

„Wer mich will, muß mich nehmen, wie ich bin.“ Maria Callas lehrte mit ihrem exzentrischen Wesen Dirigenten, Kollegen und Intendanten das Fürchten, gleichzeitig brachte sie dem 20. Jahrhundert den Begriff Primadonna wieder nahe. Ihr Ruhm wurde, seit Carusos Zeiten, von keinem Opernsänger erreicht. „Sie entdeckte“, so Fedele d'Amico, „die vergessene Funktion des dramatischen Soprans italienischer Prägung wieder“.

1938 bereits stand sie – 1923 als Maria Anna Sofia Cecilia Calogeropoulos in New York geboren – als Santuzza in Mascagnis „Cavalleria“ auf der Bühne; 1951 errang sie, an der Mailänder Scala, internationales Renommee, damals schon mit ihrem Manager Battista Meneghini verheiratet, von dem sie sich 1971 trennte. 1965 brach die „beste singende Schauspielerin der modernen Theatergeschichte“ bei einer „Norma“-Aufführung in Paris zusammen; 1973 versuchte sie ein Comeback. Das Publikum feierte sie begeistert, die Kritik bedachte sie nur noch mit Artigkeiten. Endgültig Operngeschichte wurde sie am 16. September 1977.

Herbert Müller



Sie sind Genießer, auch was Ihre Hifi-Ansprüche betrifft. Deshalb haben Sie Ihre Anlage mit den Ohren und Augen gekauft. Und wir wetten fast, daß sich so illustre Namen wie Braun und Wega, Telefunken und Lenco, Bose und Marantz, Revox und Dual darunter befinden.

Wie wär's wenn Sie sich jetzt noch für das Hören in seiner schönsten Form entscheiden?

Dafür bauen wir Kopfhörer.

Beyer Dynamic.

Hören
in seiner
schönsten Form.



Fordern Sie die Beyer Informationsschrift „Alles über das Hören mit dem Kopf“ an. Dann wissen Sie mehr über unsere Art, Kopfhörer und Mikrofone zu bauen.

Beyer Dynamic
Postfach 1320
7100 Heilbronn